

Habitatbeispiele



Die **Zauneidechse** kann auch als "Sauneidechse" bezeichnet werden. Sie benötigt hohes Gras zum Verstecken und Jagen sowie Offenflächen zum Sonnen. Holzpfähle, aber auch Wurzelstubben und offene Erdflächen sind ideale Habitatstrukturen. Mauselöcher in lockerem Boden sind zur Überwinterung und als Versteck wesentlich. Sand kommt in ihrem natürlichen Habitat nicht vor und ist auch in CEF-Maßnahmen nicht erforderlich.

- Nahrungshabitat
- Sonnplatz
- Überwinterungsquartier



Sowohl Trockenmauern, Steinflächen mit Ritzen und Spalten als auch Bahndämme eignen sich für **Mauereidechsen**. Sie bieten ausreichend Möglichkeiten zum Sonnen, Verstecken und Überwintern.

Maßnahmenziele

- Schutz der Tiere, Erhaltung des guten Ist-Zustands und keine Verschlechterung von Populationen in landschaftlichem Bezugsraum (§ 44 NatSchG mit Schutz der Lebensstätte & Tötungsverbot)
- Landschaftsangepasste Maßnahmen z.B. durch Aufwertung bestehender Böschungen und keine als Steinablagerungen in der Landschaft
- Keine Ressourcenverschwendung durch Steinbruch- und Kiesgrubenmaterial am falschen Ort
- Kostengünstigere Zielerreichung insbesondere für die Zauneidechse durch Aufwertung bestehender Strukturen und Verwendung des autochthonen Bodens zur Gestaltung von Böschungen
- Berücksichtigung der Klimabedingungen vor Ort

Die Namen der Eidechsen beschreiben, wo sie leben!

Die Lebensansprüche der beiden Arten sind völlig unterschiedlich und ihre Namen sagen, was sie wirklich brauchen. Ein Ersatzhabitat muss alle lebensnotwendigen Bedürfnisse abdecken, dazu zählen Nahrung, Überwinterung, Sonnplätze und Versteckmöglichkeiten. Beispielgebend muss hier das natürliche Habitat sein. Oft können bestehende Strukturen in der Kulturlandschaft aufgewertet werden, ohne dass dies wie heute oft landschaftsfremd aussieht. Die Diskrepanz zwischen natürlichem und künstlich angelegtem Lebensraum ist häufig groß. Monitoringberichte zeigen zudem große Defizite bei der Zauneidechsenbesiedelung, die CEF-Maßnahmen sind für die Art oft nicht geeignet. Ursache sind pauschale und oft nicht an die Lebensansprüche der Art angepasste Planungen.

Impressum

Landschaftserhaltungsverband Breisgau-Hochschwarzwald e.V.
Europaplatz 1 | 79206 Breisach | www.lev-bh.de
reinhold.treiber@lkbh.de | Stand 10/2020
Zeichnungen: J.-A. Debusmann, Bilder: F. & R. Treiber



Lebensräume und Ausgleichsmaßnahmen für Zaun- und Mauereidechsen

- Merkblatt -



LANDSCHAFTS-
ERHALTUNGSVERBAND
BREISGAU-
HOCHSCHWARZWALD



Ausgleichsrecht §§

Das Bundesnaturschutzgesetz (§ 44 Abs 5) regelt den Umgang mit den streng geschützten Arten bei Eingriffen. Daher muss für zerstörte Eidechsenhabitate ein Ausgleich geschaffen werden. Das Ersatzhabitat muss meist mindestens ein Jahr vor dem Eingriff angelegt werden, da es zum Zeitpunkt des Eingriffs und der Zerstörung des ursprünglichen Habitats funktionsfähig sein muss. Um dies wirksam und landschaftsgerecht durchzuführen, müssen die sehr unterschiedlichen Lebensansprüche von Mauer- und Zauneidechse berücksichtigt werden.

Beide sind Kulturfolger : Während die Zauneidechse landwirtschaftliche Grasflächen und Böschungen mit ungemähten Rändern und Saumstrukturen bevorzugt, lebt die Mauereidechse in menschlicher Nähe oft an Bauwerken wie Trockenmauern und Bahndämme, die ihrem natürlichen Habitat (Steinschutthalden und Felsstrukturen) entsprechen



Mauereidechse
(*Podarcis muralis*)



Zauneidechse
(*Lacerta agilis*)

<p><u>Allgemein</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorkommen • Alter • Überwinterung 	<p>Nur in der Ebene & Weinbauzone 4-6 Jahre, max. 9-10 Jahre Überwinterung von Ende Oktober bis Ende Februar</p>	<p>Von der Ebene bis in den Schwarzwald verbreitet 4-8 Jahre Überwinterung von Aug./Sep. bis Mitte März</p>
<p><u>Lebensraum</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Merkmale • Überwinterung • Eiablage 	<p>Trockenmauern, Lesesteinhaufen, Bahnschotter, Gebäude mit Steinelementen Überwinterung in Kontaktzone zwischen Steinen und Erde Eiablage in Gängen & unter Steinen</p>	<p>Hochwüchsige Grasbestände angrenzend an offene Flächen mit Holzelementen (Äste, Baumstümpfe), Gebüschelemente zur Thermoregulation sowie hohe Dichten an grabenden Kleinsäugetern (Überwinterung in Mauselöchern) Eiablage in der Erde</p>
<p><u>Hinweise für Maßnahmen</u></p>	<p>Lineare Steinelemente entlang von Wegen, Gebäuden, Kiesgruben, Bahnlinien & Straßen ausreichend in Kombination mit gebietsheimisch begrünten Magerrasen, Erdhinterbau obligatorisch bei Steinhaufen und Mauern (kein Geotextil), Trockenmauern und blütenreiche Vegetation</p>	<p>Wechsel von hohen Saumstrukturen und besonnten Flächen (Mahdkanten) werden bevorzugt, keine Steinhaufen etc. Besonnte Gebüschränder mit Saum und Holzstrukturen sind günstig, sonnenexponierte Erdwälle anlegen, autochtones Erdmaterial statt Sand ausreichend, vorrangig vorhandene Böschungen aufwerten</p>
<p><u>Habitatbeispiel</u></p>		